

## Adebar<sup>1</sup> kann kommen – Storchenräder erleichtern den „Einzug“ in die Hammer Lippeaue!

In der Hammer Lippeaue wurden für den Weißstorch zwei Brutplätze eingerichtet. Die maßgefertigten Storchenräder wurden im Rahmen des EU-LIFE-Projektes „LippeAue“ auf „geköpften“ Pappeln westlich des Niederwerrieser Weges und in der Oberwerrieser Mersch angebracht.

Da Weißstörche in den letzten Jahren häufiger in den Auenwiesen beobachtet wurden und im benachbarten Kreis Soest bereits Bruterfolge zu verzeichnen sind, besteht Hoffnung auf eine Brut der gefährdeten Vogelart in Hamm.



Ein Weißstorch (*Ciconia ciconia*) sucht in der Auenwiese nach Nahrung (Foto: Birgit Beckers)

Die Grundschulkinder der Adlernest- Gruppe der Villa Kunterbunt haben Ende Februar mitgeholfen, die maßgefertigten „Radgestelle“ aus Eisen mit Weiden-Ästen zu verkleiden. Die Jungen und Mädchen gewannen so einen Eindruck wie praktischer Naturschutz aussehen kann.

Die Storchenräder sollen einen natürlichen Storchenhorst nachahmen und die Vögel bei ihrem Nestbau unterstützen.

Durch die Weiden-Äste bekommt das künstliche Nest ein natürliches Aussehen.



Die Kinder der Adlernest-Gruppe flechten die Storchenester (Foto: Stadt Hamm)

Um dem vorsichtigen Vogel den „Einzug“ zu erleichtern, wurden die Nester mit weißer Farbe betüpfelt um Kotspuren zu imitieren. Möglicherweise nehmen Weißstörche die künstlichen Nisthilfen eher an, wenn sie schon bewohnt aussehen.



Das fertige Nest wird mit weißer Farbe betüpfelt (Foto: Stadt Hamm)

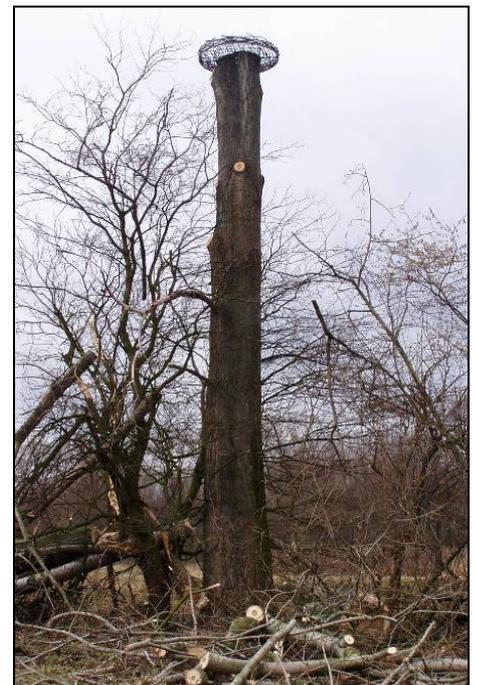
Adebar, der bekanntlich auch auf Hausdächern gerne Bruthilfen annimmt, lebt natürlicherweise in offenen Landschaften mit Feuchtgrünland, wie es in den Flussniederungen der Lippeaue zu finden ist. In den periodisch überschwemmten Auenbereichen findet der große Vogel genügend Nahrung wie Kleinsäuger, Froschlurche, Eidechsen, Schlangen, Fische, aber auch Regenwürmer und Eier oder Junge von Vögeln. Er hat wie viele andere Vogelarten unter dem Lebensraumverlust durch die Abwertung der Flussaunen auf Grund von Gewässerausbau, Entwässerung von Feuchtgrünland und die intensive Landwirtschaft gelitten. Durch die Renaturierung der Lippeaue ist hier wieder ein potentieller Lebensraum für den Zugvogel entstanden.



Brütende Weißstörche auf einem Storchenrad im Kreis Soest (Foto: Joachim Driike)

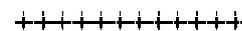
Der Weißstorch gilt in Deutschland als gefährdete Art, obwohl die Bestände sich durch Naturschutzmaßnahmen von ca. 2900 Brutpaaren in den 1990er Jahren bis heute auf ca. 4200 bis 4500 Brutpaare erholt haben. Um den Weißstorchbestand stabil zu halten, müssten alle Storchenpaare mindestens zwei Junge erfolgreich großziehen. Obwohl diese Zahlen immer noch unterschritten werden, liegen die Erfolgsquoten in naturnahen Auenbereichen wesentlich höher. Hier finden sie im Vergleich zu andern Lebensräumen ein reichlicheres Futterangebot vor.

Der große Vogel mit einer Spannweite bis zu zwei Metern ist ein ausgesprochener Langstreckenzieher und kommt ab März wieder von den Überwinterungsgebieten aus Afrika in die europäischen Brutgebiete zurück. Die Weißstörche suchen schnell ihre Nester aus dem Vorjahr wieder auf und beginnen mit den Reparaturarbeiten. Da auch der jeweilige Partner gezielt das Netz aus dem Vorjahr anfliegt, verpaaren sich häufig die gleichen Tiere. Nach ca. 30 Tagen schlüpfen zwei bis sechs Junge, die bis zur neunten Lebenswoche umsorgt und gefüttert werden. Anfang Juli können dann junge Weißstörche in den Nestern bei den ersten Flugübungen beobachtet werden. Im Hochsommer, Anfang August, machen sich die Jungstörche dann zwei Wochen vor ihren Eltern auf den weiten Weg nach Afrika (bis zu 10.000 km nach Südafrika), wo sie ihre ersten zwei bis drei Lebensjahre verbringen bis sie geschlechtsreif sind.



Eins der zwei Storchenräder aufgesetzt auf einer „geköpften“ Pappel (Foto: Stadt Hamm)

Nun bleibt zu hoffen, dass der Storch die Nisthilfe attraktiv findet, damit auch er in der Stadt Hamm wieder zu den heimischen Vogelarten zählen kann.



<sup>1</sup>Adebar althochdeutsch odebero: »Segenbringer«  
niederdeutsch und volkstümlich : »Storch«